

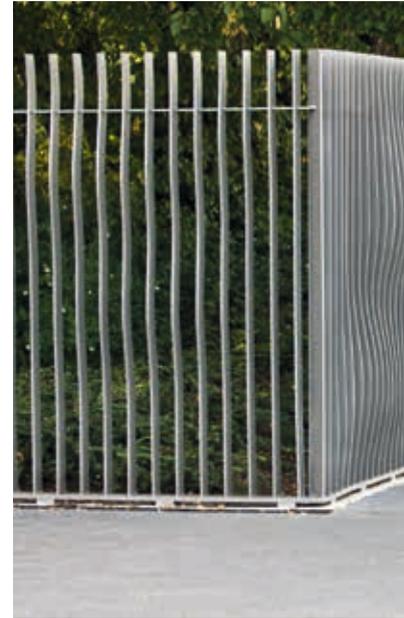
DAS GESTALTEN DER GRENZE

Nicht nur in der Europäischen Union setzt man wieder vermehrt auf Grenzzäune, auch in der Gartengestaltung erleben die Einfriedungen ein wahres Revival. Je unsicherer die Umwelt wahrgenommen wird, desto grösser ist das Bedürfnis, sein eigenes Grundstück zu schützen. Darüber hinaus dient der Gartenzaun von heute gestalterischen Zwecken oder wird als dekoratives Element eingesetzt. Text: Felix Käppeli; Bilder: Eckhard Klems Garten- und Landschaftsbau GmbH; Roberto Campanale Creo Quadro; www.edelstahlkunst.at; www.feuerverzinken.com, www.edelkastanie.jimdo.com

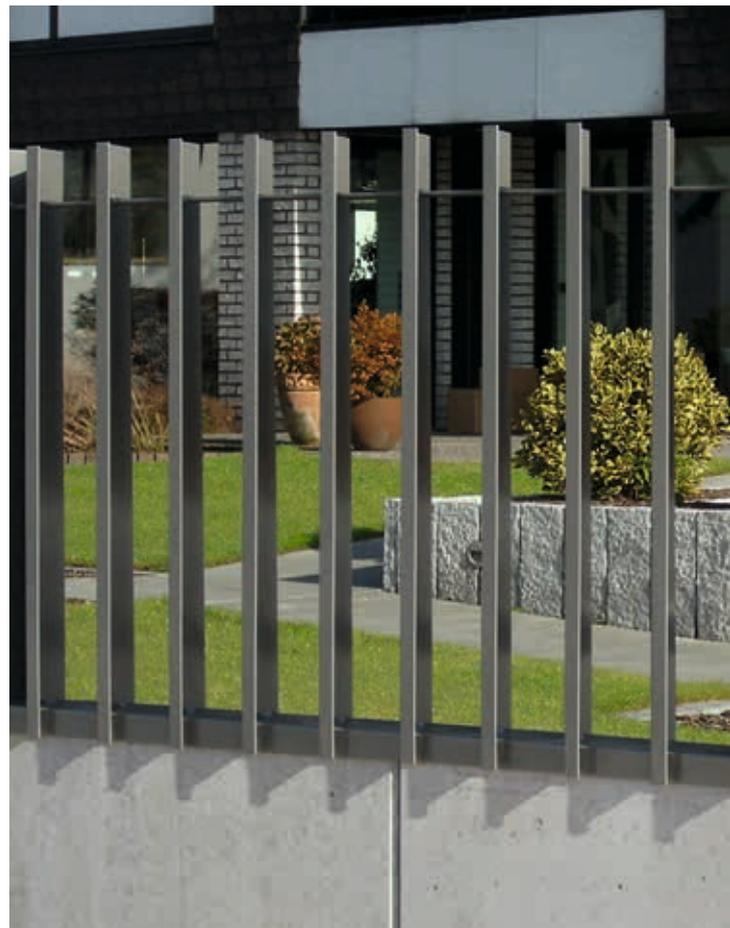
Nur schon von der Sprachwissenschaft her verhält sich jener Gartenbesitzer richtig, der sein Grundstück einzäunt. Das Wort Garten leitet sich aus der indogermanischen Bezeichnung «gher» und später «ghortos» ab, was nichts anderes bedeutet als Eingehegtes oder Zaun. Gemeint sind Weiden- oder Haselnussruten, die früher – ineinander verflochten – den Garten umfriedeten. Diese Flechtwerke dienten den angebauten Nutzpflanzen als Schutz vor Fremden und Tieren. Die Gewohnheit, das gesamte Grundstück zu umzäunen, es dadurch zu markieren, setzte sich erst viel später durch. In südlichen Ländern kommen dafür vorwiegend Steinmauern zum Einsatz. In unseren Breitengraden war Holz stets das vorherrschende Baumaterial. Durch den Waldreichtum entwickelte sich bei uns ein gekonnter Umgang mit dem hölzernen Material. Selbst heute noch haben die einfachen Holzzäune viele Liebhaber. Mittlerweile kann man aus einer Vielzahl unterschiedlicher Holzzaunvarianten wählen. Und der Bogen attraktiver Holzäune spannt sich von traditionell bis modern.

Geschichte

Wie die Architektur ist auch der Zaunbau verschiedenen Modeerscheinungen unterworfen. Ursprünglich gab es nur Flechtzäune, die später von schlichten Holzzäunen abgelöst wurden. Wer es sich leisten konnte, der setzte im 19. Jahrhundert einen handgeschmiedeten Zaun um sein Grundstück. Mit der industriellen Fertigung von Metallzäunen ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in den Städten der schmiedeiserne Zaun für die breite bürgerliche Schicht erschwinglich. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts experimentierte man viel mit Kombinationen von Mauer und Zaun. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Zäune hauptsächlich mittels Schweisstechnik hergestellt. Die Gärten der 60er- und 70er-Jahre waren geprägt durch dunkel lasierte Jägerzäune und solche mit waagrechter Verbretterung. Ab den 80er-Jahren war erlaubt, was geht. Eine uneingeschränkte Vielfalt war in den damaligen Agglomerationen nebeneinander aufgereiht, vom selbstmontierten Billigprodukt bis hin zum handwerklich aufwendig hergestellten Stahlzaun.

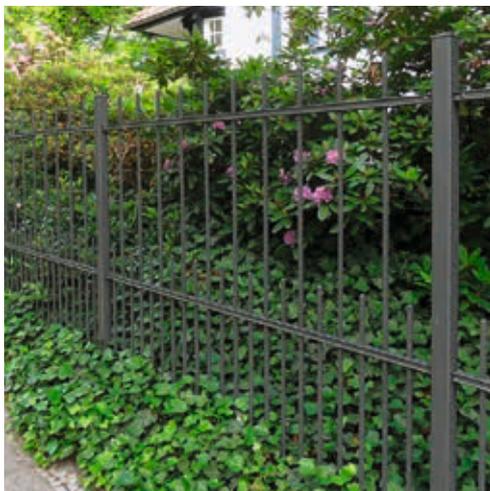


Rechts: Die Kombination von traditionellem Metallbau-Handwerk und modernen computergesteuerten Fertigungsverfahren ermöglicht eine neue Formensprache. Durch den Einsatz einer Feuerverzinkung werden die filigranen Lamellen dauerhaft vor Korrosion geschützt.
Unten: Bei diesem Objekt war es wichtig, eine blickdichte, aber offene Einfriedung zu erstellen. Sie soll von beiden Seiten eine repräsentative Ansicht ergeben.





Oben: Edelstahlsteher mit Sicherheitsglas, eine passende Sonderanfertigung
 Unten: Dieser Staketenzaun verdankt sein elegantes Aussehen dem Wechsel eines langen und eines kurzen Füllstabes.



In den letzten Jahren wiederum entwickelte sich eine neue Einfachheit. Man trifft wieder vermehrt auf schlichte Zäune mit senkrechter, naturbelassener Holzlattung oder schnörkellose Zäune aus Eisen.

Die Schweizer Gartenzäune

In der Schweizer Gartenszene wird oft eine Thuja- oder Lorbeerhecke als Abgrenzung eingesetzt. Bestenfalls wird ein solcher Lebhag mit einem Diagonalgeflechtzaun ergänzt. Dabei wäre es massgeblich, der Einfriedung mehr Beachtung zu schenken. Markiert doch besonders der Gartenzaun Anfang und Ende einer Gartengestaltung. Und seine Stellung an der Front beeinflusst unmittelbar den ersten Eindruck eines Grundstücks. Die Abgrenzung hat einen wichtigen Einfluss auf die Raumatmosphäre, inner- und ausserhalb des Gartens.

Während bei der Planung eines Gartens Pflanzen, Beläge und Ausstattung sorgfältig ausgewählt werden, ist die Wahl der Abgrenzung meist eine unbeliebte Notwendigkeit. Dies ist eigentlich erstaunlich, da ein Zaun meist andere Gestaltungselemente überdauert und viele Jahre das Erscheinungsbild des Aussenraumes mitbestimmt. Zudem werden die Gärten immer kleiner und dies erfordert eine genaue Auseinandersetzung mit der Einzäunung. Verschwindet in einem grösseren Grundstück der Gartenzaun immer wieder mal hinter einer Bepflanzung oder einem baulichen Element, ist er auf kleineren Flächen ein bestimmender Bestandteil des Erscheinungsbildes. Dimension und Material sollten folglich gut überlegt sein.

Meist bilden Abgrenzungen den Übergang vom privaten zum öffentlichen Bereich und beeinflussen somit auch das Ortsbild. Dementsprechend sollte der Stil der Begrenzung nicht nur zu Haus und Garten, sondern auch zur Nachbarschaft passen.

Ein weiteres wichtiges Gestaltungskriterium ist die Funktion. Soll ein Zaun nur vor unbefugtem Betreten schützen, aber den Blick in den oder aus dem Garten gewähren, genügt eine nicht allzu hohe, transparente Abgrenzung. Besteht die Gefahr des Übersteigens, sind Zaunhöhen ab zwei Meter gefragt.

Dichte oder Transparenz eines Zaunes werden durch das Material und seine Anordnung definiert. Metallzäune wirken meist transparenter und filigraner als Holzzäune. Ist dennoch eine möglichst leichte, transparente Bauweise gewünscht, kommt eine senkrechte, dünne Lattung mit weitem Abstand und schmalen Querriegeln zum Zug. Breite Hölzer und enge Abstände wirken massiv. Ein ähnliches Bild liefern Modelle mit waagrechten Hölzern. Auch hier erzeugen schmale Latten Eleganz und Leichtigkeit.

Materialien

Am häufigsten kommt beim Zaunbau Holz oder Metall zum Einsatz. Daneben gewinnt auch zunehmend Glas an Bedeutung. Diese Materialien können vielfältig miteinander kombiniert werden.

Metallzäune sind formstabil, pflegeleicht und in jedem Design erhältlich – von historisch verschnörkelt über dezent und funktional bis hin zu kühler Eleganz.

Während früher für die Umzäunung grossbürgerlicher Villengrundstücke schmiedeeiserne Zäune sehr beliebt waren, kommen heute eher moderne Materialien zum Einsatz. Neben Aluminium oder Edelstahl zählt hierzu die Variante aus feuerverzinktem Stahl. Edelstahl ist zwar teurer als feuerverzinkter Stahl, dafür aber zeitlos attraktiv und wartungsfrei. Allerdings kann es auch aufdringlich wirken. Wer es farbenfroh mag, entscheidet sich für ein Duplexsystem. Dabei wird die Feuer-



Oben: Holz in dezenter Kombination mit Zaunpfosten aus Granit fügt sich bestens in die natürliche Umgebung ein.
Links: Holzzaun passend zur Umgebung, hergestellt aus dauerhaftem Edelkastanienholz.

verzinkung mit einer farbigen Pulverbeschichtung kombiniert, die praktischerweise für zusätzlichen Korrosionsschutz sorgt und in einer grossen Farbenvielfalt erhältlich ist.

Unter den Korrosionsschutzverfahren für Metallzäune hat sich das Feuerverzinken besonders bewährt. Diese Art von Zinküberzug, der durch eine Legierung unlösbar mit dem Stahl verbunden ist, bietet unter normalen klimatischen Bedingungen mehr als 40 Jahre Schutz – auch bei kleineren Beschädigungen wie Kratzern hat Rost keine Chance.

Modern: Glas und Stahl

Eine moderne Variante ist die Kombination von Stahl und Glas. Verwendet wird dafür schlagfestes Sicherheitsglas.

Als besonderes Gestaltungselement bietet ein gläserner Zaun die Möglichkeit, Räume im weitesten Sinne zu schaffen. Hier kommen insbesondere die transparenten Eigenschaften von Glas in Kombination mit unterschiedlichen Beschichtungen zur Geltung. Ob durchscheinend oder blickdicht, die Möglichkeiten sind vielfältig und lassen je nach Bedarf auch Kombinationen zu. Der Glaszaun bietet gleichsam die Möglichkeit, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen. Je nach Umgebung kann so eine Einzäunung entstehen, die sich der Umgebung anpasst. Durch das Aufbringen von Folie oder Bedrucken im speziellen Verfahren kann dem Glaszaun jedes beliebige Bild, Muster oder Farbe gegeben werden. Zudem ist es möglich – mit den heutigen Techniken der Beleuchtung und Ausleuchtung – den Gartenzaun bei Dunkelheit in besonderem Licht erscheinen zu lassen.

Alte Traditionen neu interpretiert

Wie bereits erwähnt gehört Holz zum weitverbreitetsten Material im Zaunbau. Es ist vielfältig einsetzbar: vom einfachen

bis zum aufwendig gestalteten Zaunelement lassen sich unterschiedliche Einfriedungen anfertigen. Da das Holz der Witterung und dem Boden ausgesetzt ist, sollten geeignete Hölzer ausgewählt, der Holzschutz beachtet werden und das Holz gegebenenfalls imprägniert oder gestrichen sein. Zudem ist Holz hygroskopisch. Demnach passt sich die Holzfeuchte der Luftfeuchtigkeit an und es kann abhängig von der Holzart zu Volumenänderungen durch Quellung oder Schrumpfung kommen.

Waagrechte Zäune im Rhythmus unterschiedlich breiter gehobelter Bretter wirken natürlich und zeitgemäss. Solche horizontalen Linien gehören zum Erkennungsmerkmal moderner Architektur. Ein Farbanstrich kann die optische Wirkung verstärken und die Abgrenzung aus ihrer Umgebung hervorheben. Nimmt die Farbe Bezug auf das Wohnhaus, kann eine farbliche Einheit hergestellt werden.

Weiden oder Haselruten werden zu naturnahen und eigenwilligen Zäunen geflochten. Ob an naturnahen Orten oder im urbanen Raum, die in Handarbeit geschaffenen Zäune sehen vielerorts attraktiv aus. Denn das Naturmaterial wirkt lebendig, warm und verändert sich mit der Zeit farblich. In modernen Gärten kann so die alte Tradition neu interpretiert werden.

Fazit

Ein gelungener Zaunbau zeichnet sich dadurch aus, dass er seine Funktion erfüllt und sich dabei selbst nicht zu sehr in den Vordergrund stellt. Stilistisch und in seiner Dimension muss er zur Architektur des Gebäudes und des Gartens passen, sowie optisch auf die gartenbaulichen Elemente abgestimmt sein. So bilden Haus, Garten und Einfriedung eine gelungene Einheit. Hilfreich ist auch ein Blick in die Nachbarschaft, denn das auserwählte Objekt sollte sich auch gut in die Umgebung einfügen.

Um sich nicht eingeengt zu fühlen, ist es elementar, dass die Distanz zwischen dem Gebäude und der Begrenzung angemessen ist. Das heisst, je kleiner die Fläche vor dem Wohnhaus, umso niedriger oder transparenter sollte die Abgrenzung sein.

Ein Zaun kann das Grundstück sichern oder nur die Grenze betonen. Und natürlich sendet ein Zaun auch Signale nach draussen: Je höher er ist, desto deutlicher werden Abschottung und Distanz signalisiert.

Links

www.pflanzen-im-nachbarrecht.ch: Informationen zu den gesetzlichen Bestimmungen Bäume, Sträucher und Einfriedungen im Nachbarrecht
www.vsz-afcs.ch: Verband Schweizer Zaunfabriken
www.lingnum.ch: Grundwissen zu Holz und Holzbau in der Schweiz
www.holz-bois.ch: Holzindustrie Schweiz
www.vshi.ch: Verband Schweizerischer Holzimprägnierwerke
www.crb.ch: Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung, Herausgeber des NPK 183: Zäune, Abschränkungen und Netze
www.smu.ch: Schweizerische Metall-Union (Technische Informationen)